

Gemeinsam vorbereiten

Leitfaden zum Thema
Klimafolgenanpassung
für Nachbarschaften



Lippe im Wandel e.V.

Vorwort

Die Folgen der Klimakrise sind sowohl weltweit als auch in Deutschland von Region zu Region unterschiedlich. Für Nordrhein-Westfalen zeigt sich bisher beispielsweise ein Anstieg von Starkregenereignissen und eine Zunahme an Hitzetagen. Insgesamt wird das Wetter extremer. Erwartet werden außerdem unter anderem Ernteverluste, ein Anstieg der Waldbrandgefahr, zunehmende Gefährdung durch Schaderreger und eine Verschlechterung der Wasserqualität [1]. Wie gravierend die Auswirkungen werden und wann sie auftreten ist zum einen stark davon abhängig, wie schnell das Anreichern von Klimagasen in der Atmosphäre gestoppt wird und zum anderen, wie wir als Gesellschaft auf die Bedrohungen samt ihren zu erwartenden Verwerfungen reagieren.

Dieser Leitfaden dient nicht dazu, die zugehörigen Mechanismen des Klimawandels zu erklären oder Maßnahmen zum Klimaschutz zu thematisieren. Da solche Werke bereits in großer Fülle existieren und die darin geforderten Maßnahmen einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht haben, erscheint es sinnvoller, sich mit einem neuen, ebenso drängenden Themenfeld zu beschäftigen – den Klimafolgen selbst. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Anpassung an die Klimakrise nicht als Ersatz für Klimaschutz gesehen werden darf. Sowohl Klimaschutz als auch Klimaanpassung müssen oberste Priorität haben. Aufgrund des fortgeschrittenen Stadiums der Klimakrise muss mit hohen Schäden für Gesundheit, Eigentum und Infrastruktur gerechnet werden auf die sich gemeinsam vorbereitet werden sollte. Dieser Leitfaden setzt dazu auf der Ebene von Nachbarschaften an. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Bedürfnisse von vulnerablen Gruppen gelegt werden. Zwar fokussiert sich der Leitfaden auf Bewohner*innen des Kreises Lippe, liefert aber auch einen Mehrwert für andere Regionen Deutschlands.

Lippe im Wandel e.V. ist eine Transition Town Initiative aus Detmold im Kreis Lippe. Der hier vorliegende Leitfaden ist angelehnt an den Leitfaden "Ready together" der US-amerikanischen Transition-Bewegung.

Impressum

Lippe im Wandel e.V.

Friedrichstraße 15, 32756 Detmold

Website: www.lippeimwandel.de

Text und Layout: Christian Bange, Moritz Thesmann

Stand: November 2022



Gefördert durch die



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Die Klimakrise	4
2. Vulnerabilität	5
3. Nachbarschaftsmapping	7
4. Umgang mit Hitze	15
5. Umgang mit Starkregen	16
6. Umgang mit schwierigen Klimagefühlen	17
7. Stets informiert	18
8. Gärtnern und Notvorräte	19
9. Checkliste Notfallgepäck	20
10. Schäden vorbeugen	21
11. Abschließende Worte	23
Quellen	24

In diesem Leitfaden verwenden wir einige Symbole. Die Bedeutung davon klären wir hier:



Textaufgabe

Dieses Symbol bedeutet, dass du hier eine schriftliche Übung oder Aufgabe erledigen kannst.



Gruppenarbeit

Dieses Symbol bedeutet, dass du hier gemeinsam mit anderen Menschen eine Übung oder Aufgabe erfüllen kannst.



Tipp

Bei diesem Symbol haben wir weiterführende Tipps, Ideen und Ressourcen für dich.

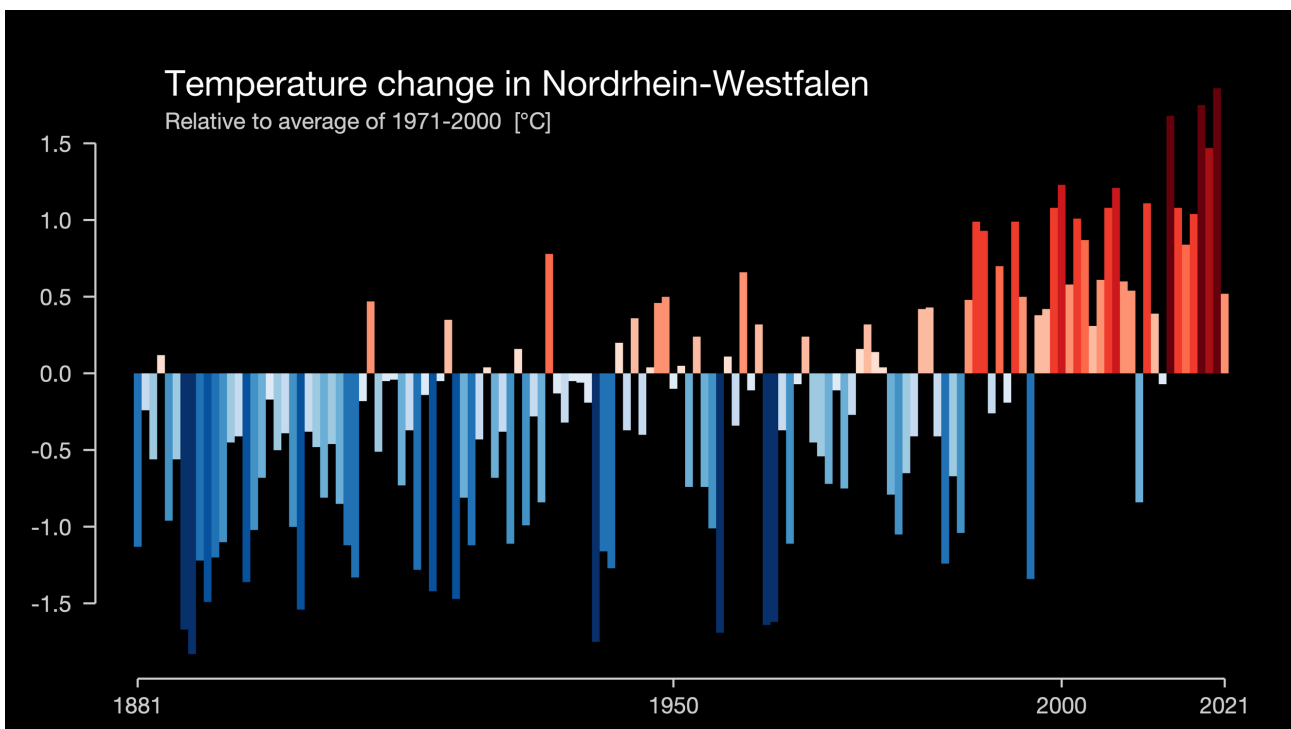


Fragt uns gerne

Bei diesem Symbol geben wir Informationen über konkrete Unterstützungsmöglichkeiten von uns als Lippe im Wandel e.V.

1. Die Klimakrise

Die menschengemachte Klimaverschlechterung hält bereits seit einigen Jahrzehnten an und Deutschland hat seit 1881 bereits einen Temperaturanstieg von 1,6 Grad erlebt. Die Anzahl heißer Tage hat sich zudem seit 1951 um 187% erhöht und die Vegetationsperiode startet seit 1961 bis zu 3 Wochen früher. Auch Starkregen-Ereignisse nehmen zu. [2] Die genannten Zahlen scheinen auf den ersten Blick noch abstrakt zu sein, werden jedoch leichter verständlich, wenn man sich folgende Grafik vor Augen führt. Sie zeigt die Temperaturveränderung in Nordrhein-Westfalen von 1881 bis 2021.



Quelle: Ed Hawkins, University of Reading, (CC BY 4.0), <https://showyourstripes.info/s/globe>

Bis vor ein paar Jahren hatten viele Menschen in Deutschland noch keine konkrete, umfassende Vorstellung davon, was die Klimakrise zwangsläufig für Folgen nach sich zieht. Oft war es möglich die Folgen noch auszublenden. Aber nach den Dürresommern der letzten Jahre und der Flutkatastrophe in NRW und Rheinlandpfalz 2021 sind sie unweigerlich im Bewusstsein aller angekommen. Zwar wäre es wünschenswert gewesen, wenn Politik und Gesellschaft weltweit über die letzten Jahrzehnte hinweg die Warnungen der Klimaforschung ernst genommen und sich gegen die Macht der fossilen Energie durchgesetzt hätten. Allerdings ist mittlerweile klar, dass das erreichte, gefährliche Level an Klimaerhitzung andauern und sich aufgrund ausbleibenden Klimaschutzes und drohenden Kipppunkten im Klimasystem weiter verschlimmern wird. Deshalb ist es wichtig, dass sich Nachbarschaften auf Klimafolgen vorbereiten und problemorientierte Lösungen finden.

2. Vulnerabilität

Es wird immer mal wieder gesagt, dass in der Klimakrise alle Menschen „im selben Boot“ sitzen. Jedoch wird es manche Personengruppen heftiger treffen als andere. Dies ist unter anderem davon abhängig, wie vulnerabel man ist und dies gehört zu den großen Ungerechtigkeiten der Klimakrise. Besonders Menschen im globalen Süden sind davon betroffen.

Das **Climate Service Center Germany** definiert Vulnerabilität beispielsweise als „ein Maß für die Anfälligkeit eines Bezugsraumes, einer Bezugsgruppe, eines Objektes, eines Individuums und/oder eines Systems für die Folgen eines Ereignisses. [...] Vulnerabilität umfasst aber nicht nur die Charakteristik eines Raumes, Systems oder von Personen, sondern auch ihre Handlungskapazitäten in Form von Bewältigungs- und Anpassungsprozessen.“ [3]

Einschätzung der eigenen Vulnerabilität



Hier findest du eine Auswahl an Bedrohungen, die durch die Klimakrise wahrscheinlicher werden können. Auf einer Skala von 0 bis 5 kannst du angeben, wie sehr du darüber besorgt bist und eine Begründung für deine Einschätzung angeben.

Bedrohung	Wie sehr bin ich darüber besorgt (auf einer Skala von 0 bis 5)	Begründung für meine Einschätzung
Hitzewellen		
Stürme, Orkan		
Tornados		
Waldbrände		
Schneemassen		
Starkregen, Flut		

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung der Einschätzung der eigenen Vulnerabilität

Hagel		
Erdrutsche		
Dürre, Ernteauffälle		
Stromausfall		
Infektions- krankheiten		
Pandemien		
Lebensmittel- knappheit		
Wasser- knappheit		
Steigende Preise		
Soziale Unruhe, z.B. als Reaktion auf Migration		
Weiteres? Hier eintragen		



Eine Druckvorlage dieser Tabelle und weitere Dateien dieses Leitfadens bieten wir übrigens auch auf unserer Website zum Download an: www.lippeimwandel.de

Bestimmt fiel es dir nicht leicht über die eigene Vulnerabilität nachzudenken und das ist verständlich. Lass uns nun in den nächsten Kapiteln anschauen was wir machen können, um uns gemeinsam in Ruhe vorzubereiten.

3. Nachbarschafts-Mapping

Um einen Überblick darüber zu gewinnen, wo unterstützungsbedürftige Menschen im eigenen Umfeld wohnen und in einem möglichen Katastrophenszenario Unterstützung benötigen, bietet es sich im Vorfeld an, gemeinsam seine Nachbarschaft zu kartieren. Nachbarschaften, die zusammenarbeiten sind deutlich resilienter und haben in Ernstfällen weniger Verluste zu beklagen [4]. Es ist also von großem Vorteil zu wissen, wer wo in der Nachbarschaft wohnt und Hilfe gebrauchen kann, wenn Klimafolgen, wie zum Beispiel Extremwetterereignisse auftreten. Vulnerable Personen, wie beispielsweise Menschen mit Behinderung, ältere Menschen, Kinder oder andere Menschen mit besonderen Bedürfnissen können auf diese Weise besser geschützt werden. Auch Ressourcen und Risiken innerhalb der Nachbarschaft können in die Karte eingezeichnet werden.



Wie die Karte gemeinsam erstellt werden kann erklären wir in der folgenden Schritt-für-Schritt Anleitung. Es braucht am Anfang nur eine Person in der Nachbarschaft, die den Prozess ans Laufen bringt und dann nach und nach weitere Mitstreiter*innen findet.

Schritt 1: Eine ungefähre Grenze der Nachbarschaft definieren.

Eine geeignete Gebietsgröße umschließt zum Beispiel 5 bis 10 Haushalte.

Schritt 2: Nachbarinnen & Nachbarn einladen

Lade alle Nachbarinnen & Nachbarn, die innerhalb dieses Gebiets leben zu einem gemeinsamen Treffen ein. Achte dabei darauf, einen passenden Ort für das Treffen zu haben, an dem genug Menschen Platz finden.



Übrigens: Auch unsere Wandel-Werkstatt (Friedrichstraße 15, 32756 Detmold) steht als Raum für solche Treffen zur Verfügung. Bei Interesse schreibt uns gerne eine E-Mail an: info@lippeimwandel.de

Schritt 3: Die Nachbarschaftskarte vorbereiten

Beim Treffen sollte zunächst eine Vorstellungsrunde gemacht werden, bei der auch bereits mögliche Besonderheiten der jeweiligen Häuser bzw der Haushalte angesprochen werden können. Zudem sollte diskutiert werden, ob die anfänglich überlegte Grenze der Nachbarschaft sinnvoll gewählt ist, oder ob die Nachbarschaft ergänzt oder in Untergruppen aufgeteilt werden sollte.

Schritt 4: Grundsätzliches Verhalten in Katastrophenfällen durchsprechen

Grundsätzlich sollte bei Katastrophenfällen den Anweisungen der örtlichen Einsatzkräfte Folge geleistet werden. Die folgenden 6 Schritte überdies sind speziell für Situationen konzipiert, in denen Einsatzkräfte wie Feuerwehr, Polizei etc nicht, oder erst sehr spät zum

Einsatzort in die jeweilige Nachbarschaft durchkommen. Beispiele dafür können beispielsweise eine Flutkatastrophe oder ein großer Waldbrand sein. Die 6 Schritte sind angelehnt an Empfehlungen der Emergency Management Division des US-amerikanischen Bundesstaats Washington [5]. Sie lauten:

Erster Schritt: Erste Hilfe, sich selbst und Personen im Haushalt in Sicherheit bringen.

Zweiter Schritt: Schutzausrüstung anziehen, je nach Umständen z.B. Handschuhe, festes Schuhwerk, evtl. Helm etc, um Verletzungen zu verhindern.

Dritter Schritt: Falls nötig bzw möglich Gasleitungen abstellen.

Vierter Schritt: Info-Zettel mit großen Buchstaben mit z.B. „HILFE“ oder „SIND OK“ gut sichtbar an die Haustür oder ein Fenster hängen, um Nachbarinnen & Nachbarn über die eigene Lage zu informieren, damit Hilfe effektiv organisiert werden kann.

Fünfter Schritt: Wenn möglich bzw falls nötig Feuerlöscher an der Grundstücksgrenze auf den Bürgersteig bereitstellen falls in der Nähe entstehendes Feuer bekämpft werden muss und die Feuerwehr nicht/nur verspätet kommen kann.

Sechster Schritt: In der Nachbarschaft an einem Sammelpunkt zusammenkommen, um weitere Schritte zu organisieren und Gruppen für spezielle Aufgaben zu bilden. Eine Gruppe sollte z.B. losgehen und in Nachbarhäusern mit „HILFE“-Zetteln oder Häusern ohne Info-Zettel Hilfe leisten.

Schritt 5: Den oben genannten Sammelpunkt innerhalb der Nachbarschaft vereinbaren

Es sollte ein möglichst zentraler Platz sein, der für alle möglichst gut erreichbar ist. Bei Schritt 8 wird er dann in die Nachbarschaftskarte eingezeichnet.

Schritt 6: Eine Versorgungsstelle innerhalb der Nachbarschaft vereinbaren.

Diese Versorgungsstelle soll zusätzlich zum Sammelpunkt eingeplant werden. An diesem Ort können hilfsbedürftige Personen (z.B. Menschen mit Behinderung, ältere Menschen, Kinder) betreut und verletzte Personen versorgt werden. Für besonders vulnerable Menschen sollten kurzfristig Schutzräume eingerichtet werden. Außerdem können vor Ort Hilfsmittel gelagert und verteilt werden. Auch Haustieren können hier versorgt werden. Bei Schritt 8 wird die Versorgungsstelle in die Nachbarschaftskarte eingezeichnet.

Schritt 7: Ressourcen und besondere Fähigkeiten notieren

Alle sollten überlegen, welche Ressourcen (z.B. Stromgeneratoren, Zelte, Erste Hilfe Equipment, Batterie-Radio, Leitern, etc.) und besondere Fähigkeiten (z.B. Erste Hilfe, Kinderbetreuung, Altenpflege, Elektrik, Feuerbekämpfung, etc) sie haben. Samt Adresse der Person werden diese dann in einer Liste (Ressourcenliste genannt) notiert.

Schritt 8: Gemeinsam die Nachbarschafts-Karte zeichnen.

Alle Teilnehmenden erstellen nun die Nachbarschaftskarte. Grundsätzlich ist es hilfreich, wenn die initiiierende Person bereits vorher eine Grundlagenskarte vorbereitet und in ausreichender Anzahl ausgedruckt/kopiert hat. Es bietet sich, an einen Zettel in der Größe A4 oder A3 zu verwenden. Beim Zeichnen kann Google Maps oder OpenStreetMap zur Hilfe genommen werden. Alle Teilnehmenden sollten in ihrer Karte folgendes einzeichnen: Straßen, Gebäude, Hausnummern, Namen der Nachbarinnen & Nachbarn, mögliche Risiken (wie z.B. Öltanks, hochwassergefährdete Bäche etc), den vereinbarten Sammelpunkt und die vereinbarte Versorgungsstelle. Auch Haushalte mit vulnerablen Personen (z.B. Menschen mit Behinderung, ältere Menschen oder Kinder) sollten besonders markiert werden. Dabei stets auf Datenschutz achten. Alle Personen müssen einverstanden sein, dass ihre Angaben in der Karte eingezeichnet werden! Alle Teilnehmenden beziehungsweise alle Haushalte brauchen eine eigene Karte, die sie später mit nach Hause nehmen.

Schritt 9: Eine Kontaktliste erstellen

Sie sollte Namen der Erwachsenen, Namen der Kinder, Telefonnummer des Haushalts, E-Mail, Anzahl der Haustiere, etc. enthalten. Haushalte mit vulnerablen Personen (z.B. Menschen mit Behinderung, ältere Menschen oder Kinder) sollten besonders markiert werden. Auch hier wieder auf Datenschutz achten.

Schritt 10: Gemeinsam die Nachbarschaft begehen

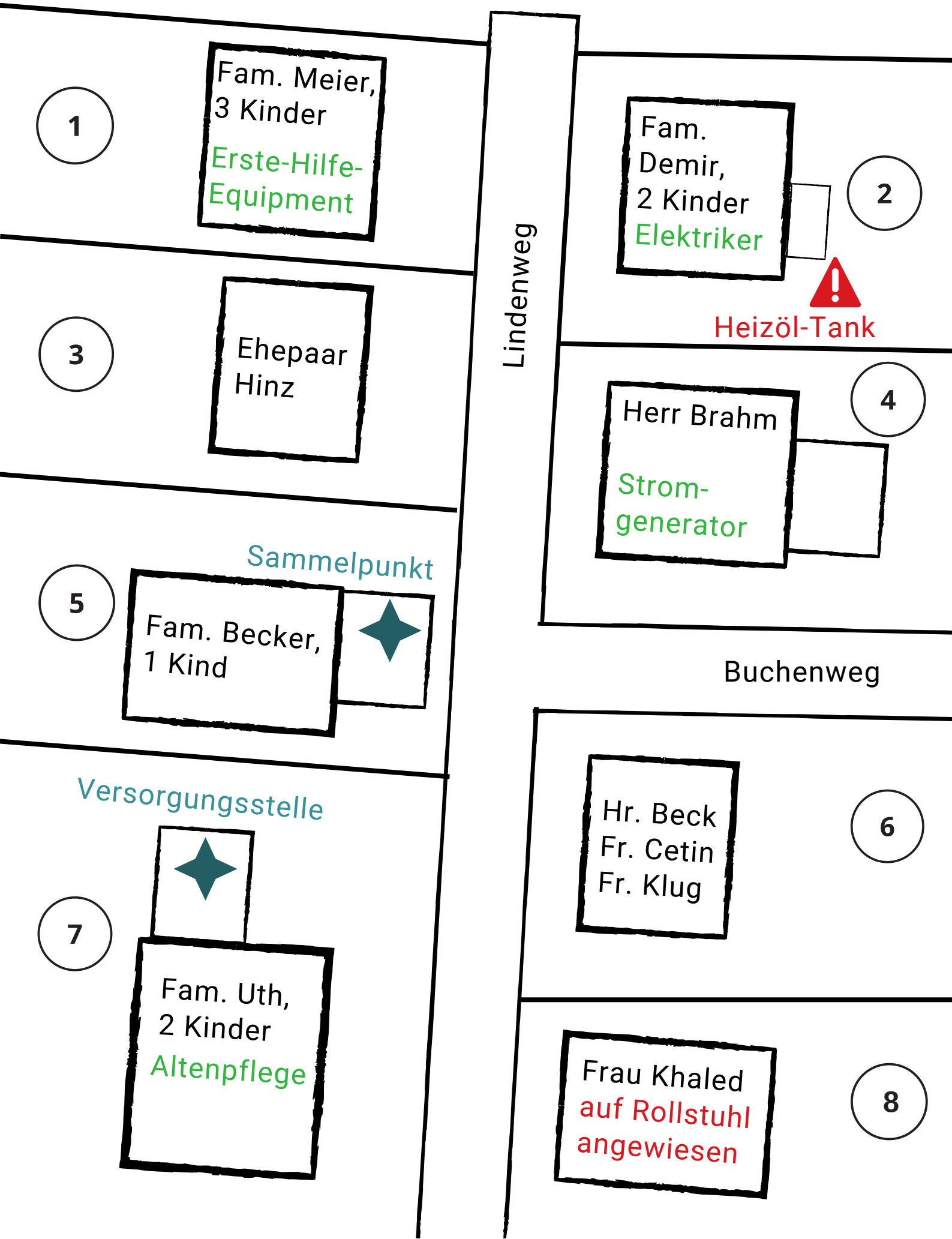
Die Begehung dient dazu sich mit Risiken und Ressourcen vertraut zu machen und offene Fragen zu klären. Auch können Ergänzungen in der zuvor gezeichneten Karte vorgenommen werden. Auch ein Probelauf bzw eine Übung für einen Katastrophenfall bietet sich an.

Zusammenfassung des Nachbarschafts-Mappings:

Insgesamt sollte jede Person bzw jeder Haushalt in der Nachbarschaft eine Karte (siehe Schritt 8), eine Ressourcenliste (siehe Schritt 7) und eine Kontaktliste (siehe Schritt 9) mit nach Hause nehmen. Sicherzustellen ist auch, dass jene Nachbarinnen & Nachbarn die Dokumente erhalten, die nicht bei dem Treffen dabei waren oder später erst in die Nachbarschaft ziehen. Auch sollte sichergestellt sein, dass Menschen mit einer möglichen Sprachbarriere erreicht werden. Nach Möglichkeit sollten einmal im Jahr alle Dokumente (Karte, Ressourcenliste und Kontaktliste) aktualisiert werden. Es bietet sich zudem an, die drei Dokumente im persönlichen Notfallgepäck (siehe Kapitel 9) aufzubewahren.



Beispiel einer Nachbarschaftskarte



Muster einer Kontaktliste

Hausnummer:

Namen der Erwachsenen:

Namen der Kinder:

Telefonnummer(n):

E-Mailadresse(n):

Haustiere:

Besonders vulnerable Personen:

Hausnummer:

Namen der Erwachsenen:

Namen der Kinder:

Telefonnummer(n):

E-Mailadresse(n):

Haustiere:

Besonders vulnerable Personen:

Hausnummer:

Namen der Erwachsenen:

Namen der Kinder:

Telefonnummer(n):

E-Mailadresse(n):

Haustiere:

Besonders vulnerable Personen:

Hausnummer:

Namen der Erwachsenen:

Namen der Kinder:

Telefonnummer(n):

E-Mailadresse(n):

Haustiere:

Besonders vulnerable Personen:

Hausnummer:

Namen der Erwachsenen:

Namen der Kinder:

Telefonnummer(n):

E-Mailadresse(n):

Haustiere:

Besonders vulnerable Personen:

Hausnummer:

Namen der Erwachsenen:

Namen der Kinder:

Telefonnummer(n):

E-Mailadresse(n):

Haustiere:

Besonders vulnerable Personen:

Muster einer Ressourcenliste

Hier kann eingetragen werden, wer im Ernstfall welche Ressourcen und Fähigkeiten in der Nachbarschaft zur Verfügung stellen kann.

Erste Hilfe

Name	Hausnummer

Alten-und Krankenpflege

Name	Hausnummer

Elektrik

Name	Hausnummer

Stromgenerator

Name	Hausnummer

Fortsetzung: Muster einer Ressourcenliste

Hier kann eingetragen werden wer welche weiteren Ressourcen und Fähigkeiten zur Verfügung stellen kann.

_____ Weiteres? Hier eintragen

Name	Hausnummer

_____ Weiteres? Hier eintragen

Name	Hausnummer

_____ Weiteres? Hier eintragen

Name	Hausnummer

_____ Weiteres? Hier eintragen

Name	Hausnummer

Beispiele für die oben erwähnten Info-Zettel, die im Ernstfall gut sichtbar an die Haustür oder ein Fenster gehängt werden können, um Nachbarinnen & Nachbarn und Rettungskräfte über die eigene Lage zu informieren, damit Hilfe schnell & effektiv organisiert werden kann.

SIND OK

WE ARE OKAY

HILFE

HELP



Eine Druckvorlage dieser Info-Zettel, der Kontaktliste, der Ressourcenliste und weiterer Dateien dieses Leitfadens bieten wir auch auf unserer Website zum Download an: www.lippeimwandel.de

4. Umgang mit Hitze

Hitzewellen sind eine Belastung für alle Menschen. Besonders bei allein lebenden, älteren oder kranken Personen mit kognitiven Einschränkungen fehlt es jedoch an Schutz gegen Hitze. Sie brauchen deshalb besonders viel Aufmerksamkeit und Unterstützung. Für Pflegedienste und Hausärztinnen & Hausärzte ist eine Steigerung der Hausbesuche während Hitzewellen in der Regel nicht leistbar [6]. Deshalb ist es wichtig, dass sich Menschen in ihrer Nachbarschaft gegenseitig unterstützen.



Auf der Website des Deutschen Wetterdienstes (DWD) kann man sich für einen Newsletter für Hitzewarnungen anmelden. Vor und während Hitzewellen bekommt man dann E-Mail-Warnungen für den Landkreis, in dem man lebt: www.dwd.de/DE/service/newsletter/form/hitzewarnungen/hitzewarnungen_node.html



Das Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart stellt auf online eine informative Broschüre über persönliche Maßnahmen für ältere Personen bei Hitze bereit: http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Bildungsmodule-Aerzte/download/de/Klima3/Alter-und-Hitze_RBK_BMG.pdf



Das Klinikum der Universität München bietet zudem Informationen für Ehrenamtliche und pflegende Angehörige zu Hitzeprävention bei der Unterstützung älterer Menschen an: http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Bildungsmodule-Aerzte/download/de/CoHEAT/Webinar_Foliensatz_062021.pdf



5. Umgang mit Starkregen

Im Zuge der fortschreitenden, menschengemachten Erderhitzung hat sich auch in Europa in den letzten Jahrzehnten eine deutliche Zunahme an Rekord-Regenfällen gezeigt. Einer der Gründe dafür ist, dass warme Luft schlichtweg mehr Wasser aufnehmen kann. Eine Folge von starken Regenfällen können Überflutungen sein [7]. Diese können katastrophale Ausmaße annehmen - so wie es zahlreiche Menschen beim Hochwasser in West- und Mitteleuropa 2021 beispielsweise im Ahrtal erleben mussten. Die Vorbereitung auf Starkregen und seine Folgen ist sehr wichtig. Zusätzlich zur gemeinsamen Vorbereitung in der Nachbarschaft (siehe Kapitel 3) ist es sinnvoll auch folgende Informationsmöglichkeiten zu nutzen:



Der Kreis Lippe stellt eine Online-Karte bereit, in der Bürgerinnen & Bürger recherchieren können, inwieweit ihr Grundstück von Starkregen beziehungsweise Hochwasser gefährdet ist: <http://geo.kreislippe.de/starkregen.html>



Auf dem länderübergreifenden Hochwasser-Portal findet man Informationen zu aktuellen Hochwasserlagen: <https://www.hochwasserzentralen.de/>



Um kurzfristig zu sehen, wann und wo besonders viel Niederschlag zu erwarten ist empfiehlt es sich zudem ein Regenradar im Auge zu behalten - beispielsweise das Regenradar von wetteronline.de



6. Umgang mit schwierigen Klimagefühlen

Wut, Angst, Schuld, Trauer etc - Dass sich Menschen und Nachbarschaften überhaupt an die Klimaverschlechterung anpassen müssen liegt daran, dass Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger auf verschiedensten Ebenen über Jahrzehnte hinweg ihrer Verantwortung nicht nachgekommen sind. Dieser Missstand führte dazu, dass seit vielen Jahren engagierte Menschen versuchen positiven Einfluss auf die Klimapolitik zu nehmen und Wandel anzustoßen. In den letzten Jahren waren es vor allem immer mehr junge Menschen, die sich aus berechtigter Sorge über ihre schwindenden Lebensgrundlagen in Gruppen zusammenschlossen und auf die Straße gingen. Auf die anfängliche Selbstwirksamkeit kann verständlicherweise jedoch oft auch Frust und Verzweiflung folgen. Oft ist es nicht leicht, mit diesen schwierigen Gefühlen umzugehen.



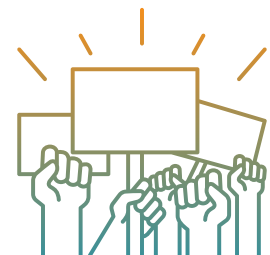
Die Psychologists for Future bieten kostenlose Beratung und wertvolle Tipps für Engagierte an: www.psychologistsforfuture.org/unterstuetzung-fuer-engagierte/



Von zwei Gründerinnen der Psychologists for Future stammt auch das Buch "Klimagefühle" (Knaur Verlag, 372 Seiten). Das Buch könnt ihr euch z.B. bei uns in der Wandel-Werkstatt ausleihen.

Grundsätzlich ist es leichter sich in Gruppen zusammenzuschließen, als alleine mit der bedrückenden Last der Klimakrise und ihren Herausforderungen umzugehen. Auch wenn klar ist, dass mit der fortschreitenden Klimakrise große Schäden eintreten werden bleibt es extrem wichtig, Klimaschutzmaßnahmen voranzutreiben, sich aus fossiler Abhängigkeit zu lösen und somit weitere Schäden vorzubeugen. Aktivismusgruppen, die in Lippe daran arbeiten und immer Unterstützung gebrauchen können sind beispielsweise:

- Lippe for Future: <http://lippeforfuture.de/>
- Fridays for Future Detmold: <https://fridaysforfuturedetmold.org/>
- Fridays for Future Lemgo: www.fff-lemgo.de/
- Extinction Rebellion Detmold: (inaktiv, Stand Okt. 2022)
<https://lippeimwandel.de/extinction-rebellion-detmold/>



7. Stets informiert

Im Vorfeld und während akuten Klimaereignissen ist es wichtig auf dem Laufenden zu bleiben, um gut informiert zu sein. Neben Rundfunk empfiehlt sich unter anderem:



Die Website des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz & Katastrophenhilfe: Dort sind aktuelle, amtliche Gefahrenhinweise zu finden:

<https://warnung.bund.de/meldungen>



Auch mit der Notfall-Informations- und Nachrichten-App des Bundes (NINA) kann man sich über aktuelle Warnmeldungen informieren lassen. Alle Informationen zu der App finden sich ebenso auf der Website des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe:

https://www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Warn-App-NINA/warn-app-nina_node.html



Ein weiteres Warn- und Informationssystem für die Bevölkerung ist die App Katwarn. Auch Warnungen per SMS oder E-Mail sind damit möglich. Auf der Website von Katwarn sind alle relevanten Informationen zu finden:

<https://www.katwarn.de/>



Der Kreis Lippe verwendet des Weiteren Sirenen, um die Bevölkerung bei Gefahr zu warnen. Ein einminütiger, auf- und abschwellender Heulton bedeutet, dass Gefahr besteht. Ein einminütiger Dauerton hingegen bedeutet Entwarnung. Auf der Website vom Bevölkerungsschutz Lippe findet man weitere Informationen samt Hörprobe der Sirenen.

www.lippeschutz.de/bevoelkerungsschutz/vorbeugung/sirene-und-katwarn/



8. Gärtnern & Notvorräte

Grundsätzlich ist es ratsam einen Lebensmittelvorrat für 10 Tage zuhause zu haben. So ist man gut vorbereitet auf diverse Problemlagen. Und es ist dann zudem leichter Menschen in der Nachbarschaft zu unterstützen. Da die Klimakrise auch zu Ernteaussfällen führen wird ist es grundsätzlich ratsam auch eigene Lebensmittel anzubauen - am besten gemeinschaftlich.



Informationen dazu wie man einen Notvorrat anlegt finden sich zum Beispiel auf der Website des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: www.ernaehrungsvorsorge.de/private-vorsorge/notvorrat/



In Lippe und anderen Teilen Deutschlands gibt es einige Solidarische Landwirtschaften (Solawis). Dort geht es darum gemeinschaftlich Lebensmittel anzubauen und die Ernte zu teilen. Solawis in Lippe gibt es in:

- Blomberg-Dalborn: www.solawi-dalborn.org/
- Schlangen: solawi-am-strothebach.de/
- Kalletal: www.der-dorfacker.de/
- Lage: www.bio-hof-brinkmann.de/landwirtschaft/solidarisch/



Gemeinschaftsgärten sind eine hervorragende Möglichkeit, um zusammen mit anderen Menschen Lebensmittel anzubauen. Wir von Lippe im Wandel e.V. haben beispielsweise in der Gemeinde Schlangen ein **Gemeinschaftsgartenprojekt** gestartet.

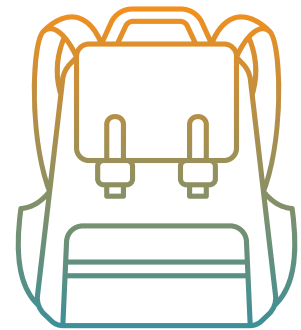
Menschen, die ihr Grundstück oder Gartenflächen in Lippe für weitere Gemeinschaftsgartenprojekte zur Verfügung stellen möchten oder nach Gleichgesinnten suchen können sich zudem gerne bei uns melden. Wir versuchen dann zu vermitteln. Übrigens: Gemeinschaftsgärten können auch eine gute Gelegenheit sein, geflüchtete Menschen in die Gemeinschaft zu integrieren.



9. Checkliste Notfallgepäck

Im Ernstfall muss es meist schnell gehen. Deswegen ist es sinnvoll, einen Rucksack oder eine Tasche mit Notfallgepäck an einem gut erreichbaren Ort aufzubewahren. Wichtig dabei: Nur einpacken, was für die eigene Situation notwendig ist, damit die Tasche nicht zu schwer wird. Zudem sollte der Inhalt des Rucksacks regelmäßig auf Vollständigkeit & Haltbarkeit überprüft werden. Empfehlenswert sind folgende Gegenstände:

- Wichtige Dokumente (u.a. Impfpass, Liste mit Notfallnummern und -Adressen etc)
- Persönliche Medikamente
- Handy
- Powerbank + Ladekabel
- Taschenlampe
- Trinkwasser, Wasserflasche
- Haltbare Lebensmittel, die nicht gekocht werden müssen, Besteck
- Erste-Hilfe-Set (sollte Schmerzmittel, Pflaster, Verbandsmaterial, sterile Kompressen, eine Schere, eine Pinzette, Wunddesinfektionsmittel und Rettungsdecke enthalten)
- Taschenmesser oder Multi-Tool
- Bindfaden / Seil / Kabelbinder
- Papier & Stift
- Radio (zum Kurbeln oder Batterieradio + Ersatzbatterien)
- Feuerzeug / Kerzen und Streichhölzer
- Desinfektionsmittel, Seife
- Taschentücher / Feuchttücher
- Zahnbürste & Zahnpasta
- Mund-Nasen-Schutz
- Bargeld
- etwas Unterwäsche / Kleidung
- Periodenprodukte



Übrigens bietet es sich auch an, die Nachbarschaftskarte, die Ressourcenliste und die Kontaktliste aus Kapitel 3 mit im Notfallgepäck zu lagern. Zudem ist es sinnvoll Schutz-ausrüstung wie, z.B. Handschuhe, festes Schuhwerk & Helm beim Rucksack zu verstauen. Dann ist alles schnell griffbereit.



Informationen darüber, welche wichtigen Dokumente man in seinem Notfallgepäck aufbewahren sollte findet man zum Beispiel auf der Website des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe:

www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Vorsorge/Dokumente-sichern/dokumente-sichern_node.html

10. Schäden vorbeugen

Handlungsfeld Boden:

- Flächen entsiegeln & bepflanzen, sodass Wasser versickern bzw. von Pflanzen aufgenommen werden kann
- Flächenverbrauch bei Neubauten gering halten, sodass weniger Fläche versiegelt wird

Handlungsfeld Dach- und Fassadenbegrünung:

- Pflanzen können überschüssiges Wasser aufnehmen und dienen zudem als Isolation was zu geringeren Innentemperaturen bei Hitze führt. Begrünte Dächer idealerweise mit PV/Solarthermie kombinieren



Die Verbraucherzentrale NRW bietet auf der Seite www.mehrgruenamhaus.de viele Informationen und Veranstaltungen rund um die Themen Dachbegrünung, Fassadenbegrünung, Schutz vor Starkregen etc an.



Ob sich dein Haus für Dachbegrünung eignet kannst du im Gründachkataster des Kreises Lippe nachschauen: www.gruendachkataster-lippe.de
Ob dein Dach für eine Solaranlage geeignet ist kannst du im Solardachkataster des Kreises Lippe nachschauen: www.solardachkataster-lippe.de

Handlungsfeld Oberflächen-Albedo

- Prinzip: je dunkler eine Oberfläche, desto stärker absorbiert sie die Energie aus der Sonneneinstrahlung und erwärmt sich. Helle Oberflächen reflektieren stattdessen das Sonnenlicht und erwärmen sich weniger stark. Wo es geht helle Oberflächen nutzen, um Temperaturen z.B. in Häusern zu verringern.

Handlungsfeld Verschattung

- Es ist sinnvoll, viele Schattenbereiche in der Nachbarschaft zu schaffen, um Menschen in Zeiten starker Hitze zu schützen. Dazu eignen sich Bäume und andere große Pflanzen, Pavillons, Sonnensegel, etc

Handlungsfeld Sanierung

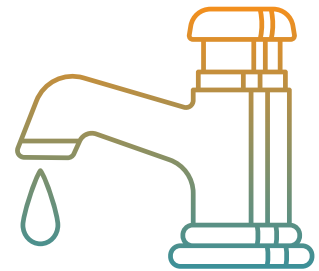
- energetische Sanierung insbesondere von Wohngebäuden, aber auch von anderen Bereichen, in denen Menschen sich länger aufhalten, wie etwa Büros. Dies ermöglicht geringere Innentemperaturen im Sommer und somit weniger hitzebedingte Gesundheitsprobleme. Gleichzeitig geht im Winter weniger Heizwärme verloren, was Energiekosten senkt.

Handlungsfeld Wasser

- Gießen von Stadtbäumen: In Hitzesommern können Nachbarinnen & Nachbarn in Absprache mit der Stadtverwaltung die Stadtbäume in ihrem Umfeld bewässern. In der Stadt Lemgo können Bürgerinnen & Bürger beispielsweise Baumpaten werden, um Bäume in ihrem Umfeld in Sommermonaten zu gießen.
- Geschäfte oder andere Betriebe in der Nachbarschaft können Auffüllstation für Trinkwasser werden. Dort können Menschen dann kostenlos ihre Wasserflasche auffüllen.



Um als Geschäft oder anderer Betrieb Auffüllstation für Trinkwasser zu werden bietet es sich an, einen Aufkleber von Refill Deutschland an die Ladentür zu kleben. Der Aufkleber kann auf folgender Website bestellt werden: <https://refill-deutschland.de/>



11. Abschließende Worte

Viele Jahre lang haben zahlreiche Menschen - insbesondere Verantwortungsträgerinnen & Verantwortungsträger - die Klimakrise aus ihrem Bewusstsein verdrängt oder das Problem gar geleugnet. Mittlerweile ist klar, dass große Schäden aufgrund der bereits erreichten Erderhitzung nicht mehr zu verhindern sind. Auf diese Ereignisse sollte sich gut vorbereitet werden. Ergänzend dazu muss alles getan werden, um eine weitere Erderhitzung zu begrenzen. Als zentrale Aussage dieses Leitfadens ist uns wichtig, dass Nachbarschaften sich gemeinsam vorbereiten sollten. Der Klimakrise zu begegnen erfordert Mut und Solidarität. Auf lokaler Ebene, also in Nachbarschaften kann dieser Mut und diese Solidarität bestens gelebt werden und zielführend in konkrete Projekte umgesetzt werden. Statt sich nur allein vorzubereiten oder sich gar andere auszugrenzen ist es sinnvoll in Gemeinschaft seine Stärken und Ressourcen zusammenzulegen. Auf diese Weise können resiliente Nachbarschaften entstehen, die aus der schwierigen Situation der Klimaverschlechterung das Beste machen. Daraus können nachbarschaftliche Projekte entstehen, die weit über die in diesem Leitfaden genannten Ideen hinausgehen können.



Quellen

[1] Umweltbundesamt (2022). Regionale Klimafolgen in Nordrhein-Westfalen. Abgerufen am 07.10.2022, von:

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/folgen-des-klimawandels/klimafolgen-deutschland/regionale-klimafolgen-in-nordrhein-westfalen#landerspezifische-klimaanderungen>

[2] Umweltbundesamt (2019). Monitoringbericht 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Abgerufen am 14.11.2022, von:

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/das_monitoringbericht_2019_barrierefrei.pdf

[3] Climate Service Center Germany (o.J.). Vulnerabilität. Abgerufen am 03.05.2022, von:

https://www.climate-service-center.de/products_and_publications/publications/detail/063303/index.php.de

[4] Aldrich, D.P. & Sawada Y. (2015). The physical and social determinants of mortality in the 3.11 tsunami, *Social Science & Medicine*, Volume 124, Seite 66-75,

<https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2014.11.025>.

[5] Washington State Emergency Management Division (2021). Map your Neighborhood. Abgerufen am 17.09.2022, von:

<https://mil.wa.gov/map-your-neighborhood>

[6] Becker, C., Herrmann, A., Haefeli, W.E., Rapp, K. & Lindemann, U. (2019). Neue Wege zur Prävention gesundheitlicher Risiken und der Übersterblichkeit von älteren Menschen bei extremer Hitze. Abgerufen am 14.07.2022, von:

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-019-02927-9>

[7] Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (2015). Klimawandel: Immer mehr Rekord-Regenfälle. Abgerufen am 24.10.2022, von: [https://www.pik-](https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/klimawandel-immer-mehr-rekord-regenfaelle)

[potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/klimawandel-immer-mehr-rekord-regenfaelle](https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/klimawandel-immer-mehr-rekord-regenfaelle)